

# Pulver stärkt Lehrern den Rücken

Streitereien zwischen Eltern und Lehrern beim **Sek-Übertrittsverfahren** gehören bald der Vergangenheit an: Bei Uneinigkeiten sollen die Kinder künftig zur Kontrollprüfung antraben.

ANDREA SOMMER

Eltern wollen in der Regel das Beste für ihr Kind. Dies kann dazu führen, dass sie sich gegen die Einschätzung ihrer Kinder durch Lehrer und Schule wehren. Beim Übertritt in die Sekundarschule gibt es im Kanton Bern jährlich in etwa 500 Fällen Zoff zwischen Eltern und Lehrern. Bislang suchte man in sogenannten Einigungsgesprächen nach Lösungen – meist allerdings ohne Erfolg.

Dem schiebt Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) nun einen Riegel: Ab dem Schuljahr 2013/2014 soll im Konfliktfall eine kantonale Kontrollprüfung zeigen, ob sich ein Kind für den Übertritt in die Sekundarschule eignet. Damit will Pulver den Übertritt im Streitfall klaren Regeln und für alle Beteiligten belastende Auseinandersetzungen abbauen.

Mit diesem Entscheid stärkt der Erziehungsdirektor den Lehrerinnen und Lehrern den Rücken. Diese begrüßen denn auch Pulvers Entscheid: Laut einer Befragung des kantonalen Berufsverbands haben sich bis zu 86 Prozent der 5.- und 6.-Klass-Lehrkräfte dafür ausgesprochen. Zwar werde die neue Prüfung nicht zu einer höheren Übertrittsquote führen, so Pulver. «Ich gehe jedoch davon aus, dass Eltern, Schüler und Lehrer das Resultat so besser akzeptieren werden.»

Die Kontrollprüfung wird vorerst im deutschsprachigen Kantonsteil eingeführt, da sich dieses Problem vor allem hier stelle, sagt Pulver. Dies könne auch damit zu tun haben, dass der Berner Jura eine der höchsten Sek-Übertrittsquoten im Kanton aufweise (wir berichteten).

## Prüfung wird erarbeitet

Unklar ist allerdings noch, wo, wie und was dereinst geprüft wird. Gemeinsam mit der Wissenschaft, möglicherweise der Pädagogischen Hochschule Bern, mache man sich nun daran, eine entsprechende Prüfung zu entwickeln, so Pulver. Voraussichtlich müssten die Schüler die Kontrollprüfung in drei Fächern ablegen. Laut Pulver sollen dies die



**Entscheid für weniger Streit:** Erziehungsdirektor Bernhard Pulver setzt beim Sek-Übertritt künftig auf die kantonale Kontrollprüfung.

Bild: ky

drei bisher für den Übertritt relevanten Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik sein. Ob künftig andere Fächer für den Sek-Übertritt massgebend sein werden, wird erst im Zusammenhang mit dem neuen interkanto-

nalen «Lehrplan 21» überprüft werden. Dies ist voraussichtlich ab 2015 möglich. Wo die Prüfung stattfinden soll, muss ebenfalls noch entschieden werden. Pulver kann sich beides vorstellen: dass die Prüfungen an den jeweiligen

Sekundarschulen stattfinden oder an einem zentralen Ort.

## Das bleibt gleich

Ansonsten bleibt das Übertrittsverfahren unverändert: Am Ende einer Beobachtungszeit findet im

ersten Semester des 6. Schuljahres ein Gespräch zwischen Lehrern und Eltern statt. Grundlage dafür sind der Übertrittsbericht der Lehrkräfte sowie ein Protokoll, aus dem die Zuweisung aus Sicht der Schule und eine eigene Einschätzung der Schülerinnen und Schüler ersichtlich ist. Sind die Eltern einverstanden, nimmt die Schule die definitive Zuweisung vor.

Gleich bleiben auch die Beobachtungszeit von drei Semestern und die heutigen «Orientierungsarbeiten». Diese dienen der Beurteilung durch die Lehrkräfte und dokumentieren den Lernstand der Schüler. Als Alternative zu eigenen Orientierungsarbeiten können die Schulen neu auf standardisierte Tests zurückgreifen.

## Lob und Kritik

Sowohl die EVP als auch die FDP loben Pulvers Entscheid, das Einigungsgespräch durch eine Kontrollprüfung zu ersetzen. Dies entlaste die betroffenen Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler, schreibt die EVP in einer Mitteilung. Würden sich Lehrer und Eltern nicht einig, leide oft das Kind. «Ein Schritt in die richtige Richtung», schreibt die FDP in ihrem Communiqué. Allerdings äussern beide Parteien weitergehende Forderungen, die das Übertrittsverfahren verbessern sollten. So will die EVP die selektionsrelevanten Fächer um NMM (Natur-Mensch-Mitwelt) erweitert sehen. Heute sei die Fächerauswahl zu sprachlastig, was Buben eher benachteilige. Auch die FDP will Fächer wie Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik aufgewertet sehen. Zudem, so die Partei weiter, soll das Verfahren verkürzt werden. «Das Übertrittsverfahren ist zu lang und somit oft sehr belastend.»

Keine Begeisterung zeigt hingegen der Verein Volksschule ohne Selektion (VSoS). Die Kontrollprüfung werde nicht zur erhofften Beruhigung in der Übertrittsfrage führen, schreibt der Verein in einem Communiqué. Die Last des Entscheides ruhe nun vor allem auf den Kindern. Damit werde die bereits bestehende Diskriminierung von Schülern aus bildungsfernen Familien zementiert. «Die einen Eltern werden sich Prüfungsvorbereitungen leisten können, finanziell Benachteiligte und Bildungsferne eher nicht.»

Der Verein stört sich weiter daran, dass beim Übertritt aufgrund weniger Kernfächer eine Langzeitprognose für ein Kind erstellt werde. «Und dies zu einem nachweislich ungünstigen Zeitpunkt seiner Entwicklung.»